

Rüdiger Liedtke

111 Orte
auf Zollverein,
die man gesehen
haben muss

111

emons:

Vorwort

Zollverein, dieses riesige Areal im Norden von Essen, war für die Menschen über Jahrzehnte eine »verbotene Stadt«, zu der Außenstehende keinen Zutritt hatten. Hinter ihren Mauern lag eine verborgene und unheimliche Welt von Kohle und Koks, die erst heute, lange nach der Stilllegung von Zeche und Kokerei, ihre Geheimnisse preisgibt. Der zentrale Schacht XII mit seinem markanten Doppelbock-Fördergerüst ist zum Wahrzeichen, zum sinnstiftenden Symbol für die gesamte Region geworden, zum »Eiffelturm des Ruhrgebiets«.

Als UNESCO-Weltkulturerbe steht Zollverein in einer Reihe mit den bedeutendsten Schlössern und Kathedralen Europas. Es ist heute das weltweit größte Architektur- und Industriedenkmal und lebendiges Zentrum für Kunst, Kultur und Events. Mit jährlich rund ein- einhalb Millionen Besuchern hat es die höchste Besucherzahl eines Kulturdenkmals in Deutschland nach dem Kölner Dom.

Und es ist reich an Superlativen: 65 Gebäude, denkmalgeschützt, überwiegend in der Bauhausarchitektur der 1920er Jahre, mehr als 200 technische Maschinen, fast drei Kilometer Bandbrücken und über 13 Kilometer Rohrleitungen. Schacht XII galt als technisches und ästhetisches Meisterwerk der Moderne, als *die* durchrationalisierte Musterzeche. 150 Kilometer unterirdischer Gänge umfasste das gigantische Grubenfeld der Schächte von Zollverein in bis zu 1.000 Metern Tiefe. Mit einer Fläche von 100 Hektar ist Zollverein größer als die Essener Stadtmitte.

Die ehemals »verbotene Stadt« ist zu einer Top-Adresse in den Bereichen Design, Kunst und Fotografie geworden, zu einem Ausstellungs- und Konzertmagneten und einer quirligen Event-Location, zu einem Eldorado der Innovations- und Kreativitätswirtschaft. Begeben Sie sich auf eine 111-fache spannende und einzigartige Entdeckungsreise in und um Zollverein, durch die Zeche, die Kokerei, die außergewöhnliche Haldenlandschaft und den Skulpturengarten. Sie werden staunen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten
© der Fotografien: Rüdiger Liedtke, außer: siehe Seite 238
© Covermotiv: shutterstock.com / Takashi Images
Karte: UNESCO-Welterbe Zollverein © Stiftung Zollverein
Gestaltung: Eva Kraskes, nach einem Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben
Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany 2022
ISBN 978-3-7408-1637-7

Unser Newsletter informiert Sie regelmäßig über Neues von emons: Kostenlos bestellen unter www.emons-verlag.de

7 Die Bandbrücken

Die Ästhetik der Förderbänder

Die Verläufe der unzähligen Bandbrücken auf Zollverein sind schwer nachzuvollziehen. Überall trifft man sie an, die markanten, meist diagonal oder waagrecht, vielfach schräg verlaufenden Konstruktionen. Einige wurden saniert und sind im Rahmen von Führungen sogar zugänglich. Andere scheinen im Nirgendwo zu enden, wieder andere führen zur Halde, mit zerschlagenen Scheiben, verrostet, vom Grün umwuchert, abgesperrt, mit Graffiti besprüht. »Betreten streng verboten!«

Das bis ins Letzte ausgeklügelte Konzept der Bandbrücken zwischen den einzelnen Gebäudekomplexen der Zeche und der Kokerei bildete die »Lebensader« des gesamten Produktionsprozesses, den Kohle und Koks von der Förderung von unter Tage bis zur Verladung nahmen. Alles, was dem Betrachter heute irgendwie wirr, planlos und zufällig erscheint, hatte System. Das Geflecht von Verbindungs- und Transportlinien allein der 2,7 Kilometer langen Bandbrücken, der unzähligen Gleise, Straßen und Rohrleitungen, die alle miteinander verknüpft waren, sicherte den immerwährenden, reibungslosen Transport zu den einzelnen Etappen der Verarbeitung.

Dabei gab es die unterschiedlichsten Bandbrücken oder besser »Schrägbandbrücken«, was Länge und Größe anging, die vielfach über Knotenpunkte miteinander verbunden waren. Sie führten scheinbar kreuz und quer zwischen Wagenumlauf und Kohlenwäsche zum Koks-kohlenbunker auf Schacht XII und schließlich zum Wiegeturm und in 40 Metern Höhe zur viergeschossigen Mischanlage der Kokerei, wo die Kohle in Bunkern gelagert und für die Weiterverarbeitung auf der »schwarzen Seite« gemischt wurde. Einige hundert Meter des bizarren Netzwerks dieser in Stahlskelettbauweise errichteten, mit Fensterbändern versehenen Brücken, in denen im Innern neben den Transportbändern schmale Gänge für die Bergleute verliefen, wurden zwischenzeitlich saniert und zugänglich gemacht.

Adresse Schacht XII, Schacht 1/2/8 und Kokerei, Gelsenkirchener Straße 181, 45309 Essen |
Wie komme ich hin? Parkplätze A 1, A 2; Straßenbahn 107, Haltestelle Zollverein; Bus 183, Haltestelle Kohlenwäsche und Kokerei | **Öffnungszeiten** immer zu besichtigen



10 Die Bergehalde

Der Luftschutzbunker unterm Abraum

Die mit 3,8 Hektar kleinste, aber älteste Halde der 1847 von Franz Haniel gegründeten Zeche Zollverein entstand mit den ersten Abteufarbeiten der Schachanlage 1/2, also dem Vortrieb in die kohlehaltige Tiefe. Bis zur Gründung der Zeche befanden sich dort, wo sich heute die Halde auftürmt, die zwei Höfe der Bauern Lindenschmidt und Schroer, die wie zahlreiche andere Höfe der damaligen Bauernschaft Katernberg kurzerhand vom Zecheneigner Franz Haniel aufgekauft und abgerissen wurden. Die Reste der Bauernkotten dürften unter der Halde liegen. Ab 1848 wurde hier das Bergematerial an der Ecke Haldestraße und Gelsenkirchener Straße aufgeschüttet. Bei den Menschen hieß die Stelle »der Steinhafen«. Die Schächte 1 und 2 wurden auf dem Grund des zuvor aufgekauften Bullmannhofes errichtet.

Die eng an die Straße heranreichende Halde, ein sogenannter Spitzkegel, ist offiziell nicht begehbar, verboten ist ihre Besteigung aber nicht. Allerdings ist ein Betreten der Halde wegen ihrer vollkommen wilden und ungezügelter Vegetation von dichtem Buschwerk und geknickten Bäumen nicht sinnvoll und ratsam. Das war nicht immer so. Denn diese schon um 1900 gefüllte und mit Birken bepflanzte Halde hatte Jahrzehnte später wieder eine Funktion: Sie wurde während des Zweiten Weltkrieges zum Luftschutzbunker umfunktioniert, für die Bergwerksdirektion und die leitenden Angestellten der nahen Zechenzentrale, aber auch für die über Tage arbeitenden Zecharbeiter und deren Familien, die in der Nähe wohnten.

Es gibt heute einen kleinen Pfad, den man durch dichtes Unterholz ergehen kann und der einen vor ein vergittertes Tor führt, den Eingang des unter der Halde angelegten Luftschutzbunkers. Und nimmt man die alten geografischen Karten zu Hilfe, sieht man, wie lang und verzweigt dieser Bunker, einem Stollenvortrieb gleich, bergmännisch in und unter den Kegel gebaut wurde.

Adresse Bullmannau (gegenüber von Schacht 1/2/8), 45327 Essen | [Wie komme ich hin?](#) Straßenbahn 107, Haltestelle Zollverein oder Abzweig Katernberg; RB 32 und 35, Haltestelle Zollverein Nord | [Öffnungszeiten](#) Halde immer einzusehen



18 Das Casino

Dinieren in der Kompressorenhalle von Schacht XII

Ein Casino auf Zollverein? Kein Zufall. Das gab es schon früher. Zu Beginn des letzten Jahrhunderts, unweit des Bahndamms, nahe an Schacht 1/2/8, in der damaligen Ziegelstraße 2, die so hieß, weil hier die »Dampfziegelei Büscher & Cie.« ihren Sitz hatte. Später wurde die Ziegelstraße in Haldenstraße umbenannt. Das hat die »Geschichtswerkstatt Zollverein« recherchiert und auch, dass das bereits ab 1905 bestehende »Kasino Zollverein« der Familie Wendler ein »Gesellschaftshaus« mit einem länglichen Anbau an der Seite war, in dem es vermutlich eine Kegelbahn oder einen Schießstand gab. Jedenfalls wurden, so in einer Anzeige, »Bestgepflegte Biere« und »Bekannt gute Speisen« vorgehalten.

Mit dem Umbau der ehemaligen Kompressorenhalle an Schacht XII, die mit ihren riesigen Druckluft-Kompressoren jahrzehntelang frische Luft in die unterirdischen Gänge des Bergwerks gepumpt und so die Arbeit unter Tage erst möglich gemacht hatte, zog bereits 1996 das neue »Casino Zollverein« auf das Gelände. Ein Restaurant mit gehobener Küche im Essener Norden, im traditionellen Arbeiterviertel. Die untere Etage des mit ihren Backsteinfassaden im Stahlfachwerk komplett renovierten Kompressorenhauses, das im Obergeschoss eine multifunktionale, zwölf Meter hohe Veranstaltungshalle für 1.200 Personen erhielt, wurde zum Restaurantbereich mit Lounge und Bar umgestaltet.

Einer der ursprünglich drei gewaltigen Kompressorenkessel wurde in den sechs Meter hohen, von Betonpfeilern getragenen und mit Rohren, Maschinen und vielen Arbeitsspuren an den Wänden versehenen Raum integriert. Die Industriekulisse wurde geschickt mit modernem Interieur und einer raffinierten Beleuchtung kombiniert. Das »Casino Zollverein« zählt zu den besten Restaurant-Adressen Essens. Industrielle Architektur trifft auf Kochkunst. Und im Sommer ist das Architektur-Ambiente im Biergarten zu genießen.

Adresse Restaurant Casino, Schacht XII, Halle A 9, Gelsenkirchener Straße 181, 45309 Essen, Tel. 0201/830240, www.casino-zollverein.de | **Wie komme ich hin?** Straßenbahn 107, Haltestelle Zollverein; RB 32 und 35, Haltestelle Zollverein Nord | **Öffnungszeiten** Di–Fr 17–22 Uhr, Sa, So 12–22 Uhr

